

# fridolin 64



- Übertrittsbestimmungen von  
alten auf neuen Studienplan
- Schwerpunkt: Drogen
- Ergonomie
- News



die zeitschrift für sprunghafte Informatiker

3 **Leserbriefe**  
Eure Kommentare und Meinungen zum Uni- und Weltgeschehen

4 **Universität ohne Heiligenschein**  
Eine Buchrezension

6 **Übertrittsbestimmungen**  
Anrechnungen vom alten Studienplan (ab 88/89) auf den neuen Studienplan (ab jetzt)

### **Schwerpunkt Drogen**

8 **Verein Streetwork**  
Entstanden aus einem Projekt der Sozialakademie der Gemeinde Wien

9 **„Big Elephant - der Spritzenaustauschbus“**  
„Vor der TU steht also dieser Bus - und drinnen passiert irgendetwas mit Spritzen tauschen oder so...“

10 **Das Aus für die „Kids vom Karlsplatz“?**  
Die aktuellen Entwicklungen vom Karlsplatz

12 **Ergonomie - Computerarbeitsplätze an der TU Wien**  
Eine Untersuchung der Computerarbeitsplätze an der TU

13 **„Frauenbewegung in der Stadt von morgen“**  
Ankündigung einer Vortragsreihe der ÖAMTC Akademie

14 **Diplomarbeitsbörse & Das „Alter Ego“ der InformatikerInnen**

15 **News**  
Betrugsversuch, Prüfungsordner, und Numerische Datenverarbeitung

Hi Folks!

Dies ist der erste „echte“ fridolin für dieses Studienjahr. Zu aller erst wollen wir einmal alle Erstsemestrigen willkommen heißen (für Fragen, Probleme, usw. sei noch einmal auf unser Zuhause verwiesen: Fachschaft Informatik, Treitlstraße 3 = Porrhaus, Hochparterre)

Der fridolin 64 besitzt zwei Schwerpunkte die sich mit zwei Neuerungen beschäftigen.

Einerseits das Inkrafttreten des neuen Studienplanes für Informatik mit diesem Semester. Aus diesem Grund findet Ihr in dieser Ausgabe die Übertrittsbestimmungen von altem auf neuem Studienplan mit einige Erklärungen und Tips.

Die zweite Neuerung ist die Eröffnungen der Kunsthalle. Ihr werdet Euch jetzt fragen, was dieses Thema im fridolin verloren hat. Eigentlich nichts! Aber den älteren Semestern wird aufgefallen sein, daß die Drogenszene am Karlsplatz merklich geschrumpft ist. Diese „Entspannung“ (nur für die Anrainer) haben wir der Kunsthalle und nicht einem sozialpolitischen Konzept zu verdanken. Deshalb wollen wir über die Ereignisse des Sommers noch einmal kurz berichten und weiters die zwei Gruppen von SozialarbeiterInnen am Karlsplatz mit deren Arbeitsbereichen vorstellen.

Und nun wünschen wir Euch viel Spaß beim Lesen.

Peter, Hasi

P.S. Diesmal gibt's ausnahmsweise kein Comic am Schluß. Sorry.

### **Impressum**

**Medieninhaber und Verleger:** Verein der InformatikstudentInnen c/o Fachschaft Informatik, TU Wien • **Herausgeber:** Fachschaft Informatik, TU Wien - Treitlstrasse 3, 1040 Wien, Tel.-58801/8118, 8119 • **Redaktion:** fridolin-Team, Treitlstrasse 3, 1040 Wien, Tel.-58801/8118, 8119 • **Layout:** Guy Ries • **Hersteller:** HTU-Wirtschaftsbetriebe GesmbH, Wiedner Hauptstr. 8-10, 1040 Wien • **Herstellungsort:** Wien • **Verlagspostamt:** 1040 Wien, P.b.b.

# LeserInnenbrief(e)

## *Eure Kommentare und Meinungen zum Uni- und Weltgeschehen*

Eine späte Streikreaktion - und ein paar Worte zum Thema Fachschaft.

### **Liebe Kolleginnen und Kollegen!**

Nachdem der „Aufstand“ um die Busek-Reform vorbei ist und sich die Wellen schon wieder etwas geglättet haben, möchte ich - vor allem nach Euer Bemerkung im letzten Fridolin (61) zum Leserbrief des Herrn N.N. - auch noch meinen Senf dazugeben und in einigen total wirren Sätzen schildern, wie sich mir die Sache darstellt (bzw. dargestellt hat):

Zuerst möchte ich einmal klarstellen, daß ich Euch für Eure Arbeit - soweit sie wirklich der Studentenschaft zugute kommt - sehr schätze und dafür dankbar bin; ich bewundere an und für sich Eure Bereitschaft, Euch umsonst (materiell gesehen) diese Belastung für eine „Herde träger Schafe“ anzutun.

Entsprechend kann ich N.N.'s Meinung, daß Ihr von uns gewählt worden wäret und daher gefälligst Eure Arbeit zu tun hättet (naja, ganz so hat er's nicht geschrieben, aber darauf läuft es hinaus), absolut nicht teilen.

### **Das Studium:**

Seit einigen Jahren betreibt eine Partei mit einer gewissen eher grellen Couleur eine Politik der Volksverdummung - das Niveau aller Schulen (und Universitäten) wird herabgesetzt, qualifiziertes Lehrpersonal wird nicht zur Verfügung gestellt etc. - und das unter dem scheinbar noblen Deckmantel der freundlichen Bestrebung „jedem seine Matura/ jedem sein Diplom“. Mettemlich meinte einmal (oder war's ein anderer?), es sei gefährlich, dem Volk zu viel Bildung zu geben, da ja dann

jeder, seine Schmähchriften verfassen könne. Und das Schlimmste daran: Kaum ein Mensch stört sich daran, „dumm sterben“ zu müssen - den einzigen Anreiz, überhaupt eine Schule oder Uni zu besuchen (um genau zu sein: abzuschließen) stellt immer noch - wenn überhaupt - das liebe Geld dar!

Entsprechend sitzen heute auf der Uni Leute herum, die zwar '85'er Matrikelnummern haben und brav ihre Familienbeihilfe beziehen (die Steuern dafür zahle übrigens seit einem Jahr auch ich) - nur, die Chance, daß sie ihr Studium in absehbarer Zeit beenden, besteht nicht. Die ehrlicheren geben noch zu, daß das Leben so einfach bequemer ist und daß sie ihre Jugend genießen wollen, die meisten meinen allerdings, sie seien einfach so „engagiert“ - beispielsweise verbringen sie die Zeit von Dezember bis März in den Bergen und die von Juni bis Oktober am Neusiedler-See, die restliche Zeit sind sie Radfahrer oder sitzen sie jede Woche zwei Stunden in einer Fachschaftsitzung...

Dann gibt es Leute, die sich - wie ich - zwar nicht unbedingt einen „Hax'n ausreissen“, aber doch das Studium in einer halbwegs vernünftigen Zeit hinter sich bringen wollen; die studieren, um „Kohle zu machen“ etc. Und dann gibt es für die kein Stipendium mehr; und wenn man dann in der Wirtschaft ist, heißt es „Was, Dipl. Ing. sind Sie? Aber das wird doch heute schon jeder!“.

Ich probiere es einmal mit einem Reizwort für alle Alternativen u. ä. G.: was haltet Ihr eigentlich von „Eliten“? Ich meine damit nicht den Geldadel, irgendwelche Aristokraten,

oder was auch immer, sondern einfach die Leute, die intelligenter sind als der Durchschnitt, die besondere Fähigkeiten haben und sich selber zur Arbeit motivieren können. Sind es nicht diese Leute, für die die Universitäten eigentlich vorgesehen sind / seien sollten? Oder seid Ihr der Meinung, daß jeder, der nur will, auch seinen Universitätsabschluß bekommen kann und soll?

### **Zum Streik selbst:**

Da gab es einmal einen Mann, der scheinbar einen ähnlichen Gedanken hatte, bzw dessen Ambitionen bei mir einen entsprechenden Eindruck hinterließen. Sicher, einiges an Buseks Plänen war auch nicht besonders erheiternd, aber zumindest die Richtung fand ich (ich traue es mich fast nicht zu sagen) ganz gut.

Trotzdem ging ich dann zu einer gewissen Streikversammlung - die ich, gelinde gesagt, nicht mehr so gut fand. Um genau zu sein: zum <Zensur!> Eine schnelle Umfrage unter den anwesenden Kollegen ergab als Tenor in etwa „fünf/zehn Stunden pro Semester/Jahr [die Angaben unterlagen starken Schwankungen - scheinbar wußte sowieso keiner so genau, was denn nun in den Reformplänen stehel sind uns zuviel, das kann man gar nicht schaffen!“.

Nach dem oben gesagten ist es wohl nicht schwer zu erraten - ich bin nicht zur Demonstration gegangen. Aber ich kam zufällig vorbei (bzw. der Demonstrationszug kam an mir vorüber) und ich sah das, was wohl auch die meisten unbeteiligten Staatsbürger und Politiker gesehen haben: eine Menge gröhlender, lärmender und scheppernder Typen, von denen zwar haufenweise

Parolen kamen, denen jedoch - ebenso wie den meisten Transparenzen - keinerlei konstruktive Kritik entnommen werden konnte. Der Aufruf einer dunkelhaarigen „Dame“, die scheinbar eine führende Rolle spielte, ist mir noch in Erinnerung: „Mocht’s an Lärm, scheppert’s und schreit’s, daß merken, daß ma do san!“ Brrr.

Von wegen „Grasen“ und „Blöken“: Was hätte ich tun sollen? Bei Euch mitzugröhlen kam nicht

in Frage, Minister Busek wäre an einer Hilfe von meiner Seite vermutlich interessiert gewesen. Vielleicht bin ich zu spießig, aber mir sind Diskussionen nun einmal lieber als Protestmärsche - und wenn es schon sein muß, wie wäre es das nächste Mal mit einem Schweigemarsch?

#### Summa summarum:

Ich würde es begrüßen, wenn die Fachschaft wirklich das wäre, was sie für mich sein sollte: Ein Forum zum gegenseitigen Erfah-

rungs-, Informations- und Meinungsaustausch. Vielleicht wären dann auch mehr Leute bereit mitzumachen.

Apropos „Mitmachen“: Wenn ihr bis Herbst nicht genügend Leute für den Prüfungsordnerverkauf habt, so ruft mich doch - wenn’s sein muß - an.

Mit freundlichen Grüßen

MS

## Universität ohne Heiligenschein

### Eine Buchrezension

Sigurd Höllinger „Universität ohne Heiligenschein. Aus dem 19. ins 21. Jahrhundert“ erschienen 1992 im Passagen Verlag, ISBN 3-900767-99-8. Ein topaktueller Beitrag zur laufenden Diskussion um Organisationsreform, Fachhochschulen, Managementuniversität etc. Und ein besonders interessanter Beitrag. Ist doch der Autor jener Sigurd Höllinger, der im Wissenschaftsministerium als der leitende Beamte für die Universitäten und Hochschulen zuständig ist. Also ein Diskussionsbeitrag von allerhöchster Ebene. Wohltuend ist beim Lesen des Buches vor allem die Erkenntnis, daß ein Ministerium - entgegen in jüngerer Zeit gehogener Befürchtungen - zumindest ein Beamter mit der Materie bestens vertraut ist. Ob es sich um verschiedene Möglichkeiten der Evaluation von Forschung und Lehre, um die soziale Absicherung von Studierenden oder um die politische Kultur an den Universitäten selbst handelt, stets werden Probleme von mehreren Seiten erkannt und abgehandelt.

Die im Buch veröffentlichten Texte sind übrigens keine Erstveröffentlichungen. Aufmerksame Leser der Wiener Zeitung, des Profil oder einiger von der Rektorenkonferenz herausgegebener Schriften kennen

einen Gutteil der vorliegenden Buches bereits. Doch gerade in einer Zeit, in der die Gemüter an den Universitäten erhitzt sind, ist diese Zusammenfassung zu einem Buch sinnvoll und wichtig. Denn nach der Lektüre des Buches erübrigen sich wohl einige Spekulationen darüber, was im Ministerium denn nun wieder geplant wird, als auch viele Ängste, die zuweilen von der einen oder anderen universitären Gruppierung geäußert werden. Nicht daß die in dem Buch dargelegten Ansichten dazu angetan wären, die Sorgen aller hochschulpolitischen Gruppen zu zerstreuen. Es ist dies kein anbieterndes, an die eine oder andere Lobby gerichtetes Werk. Es handelt sich einfach um die Vorstellungen von Ministerialrat Höllinger betreffend Universitätsorganisation, Fachhochschulen, Evaluierung von Forschung und Lehre, Elitenausbildung etc.

Und ein bißchen mehr. Dieses bißchen mehr macht die Lektüre des Buches zu einem absoluten Muß für alle, die in die Diskussion um die Gestaltung der Universitäten miteinbezogen werden wollen. Denn die Hintergründe und Motivationen für die eine oder andere bereits getroffene oder noch zu treffende Entscheidung im Ministerium werden

hier verständlich, interessante Gedankengänge und auch unvermutete Ansichten treten zu Tage. Wenn Sektionschef Höllinger z.B. feststellt: „Elitäres Bewußtsein und eine damit verbundene ganz spezielle Sichtweise der Gesellschaft ist genau das, was zur Zeit sie gerade nicht zu sein vorgibt, nämlich eine Bürokratenideologie.“, und wenn er gerade de, die sich selbst so gerne als Elite sehen, als Bürokraten entlarvt, aus deren Ideologie die Idee einer Elite überhaupt erst geboren wird, dann stoßen diese Aussagen sicher bei sehr vielen Lesern auf große Verwunderung aber auch Sympathie. Gerade wenn der Ruf nach Eliten, Heilsbringern der neuen Sorte, die in einer Welt der Technikskepsis, Bürokratie- und Wissenschaftskritik den Weg weisen sollen, immer unüberhörbar wird.

Gut zu wissen, daß im Ministerium der Sektionschef Höllinger dieser und auch anderen Idee mit gesunder Skepsis gegenübersteht, und nicht als Vertreter des modernen Zeitgeistes tätig wird. Und auf dieses bißchen mehr kommt es durchaus an, wenn im Herbst die Diskussion um die Neuorganisation der Universitäten wieder aufgenommen wird.

Gittl

Johann Blieberger,  
Gerhard-Helge Schildt,  
Ulrich Schmid, Stefan Stöckler

## Informatik

Zweite, neubearbeitete Auflage  
1992. X, 380 Seiten.  
Broschiert 6S 370,-, DM 53,-  
ISBN 3-211-82389-1

Wollten Sie schon immer wissen,

- wie und warum Computer (nicht) funktionieren?
- wie Computer aufgebaut sind?
- wie Computer rechnen können?
- was passiert, wenn ein Programm auf einem Computer abläuft?

Solche und ähnliche Fragen werden in diesem Buch beantwortet! Aufbauend auf den erforderlichen theoretischen Grundlagen wie Informationstheorie, Codierungstheorie, Zahlendarstellung und Boolesche Algebra wird Schicht für Schicht ein modernes Computersystem entwickelt. Beginnend mit den logischen Schaltungen werden zunächst Prozessorarchitekturen und schließlich vollständige Rechnersysteme vorgestellt. Auf die Beschreibung dieser Hardware-Komponenten folgt eine umfassende Darstellung von Betriebssystem-Konzepten.

Das Buch ist eine unkonventionelle, auf intuitives Verständnis ausgerichtete Einführung in jene Aspekte der Informatik, die nicht ausschließlich die Entwicklung von Software betreffen. Trotz der breit angelegten Diskussion sehr heterogener Teilgebiete bleibt der Blick auf das Gesamtsystem erhalten. Beim Leser werden aber keine besonderen Vorkenntnisse vorausgesetzt.

Das unerwartet große Echo hat eine Neuauflage bereits nach einem Jahr notwendig gemacht. Bei dieser Auflage wurde Bewährtes unverändert gelassen, einige Kapitel neu strukturiert und Fehler korrigiert.

Gerd Baron,  
Peter Kirschenhofer

## Einführung in die Mathematik für Informatiker

Band 1

Zweite, verbesserte Auflage. (Die erste Auflage erschien außerhalb einer Reihe als eigenes Werk) 1992. 50 Abbildungen. VIII, 196 Seiten.  
Broschiert 6S 370,-, DM 53,-  
ISBN 3-211-82397-2

Aus den Besprechungen zur ersten Auflage: ...die Darstellung überzeugt durch Einfachheit, pädagogisches Geschick und eine trotzdem gelungene exakte Behandlung der Themenbereiche. Die Autoren haben Anschaulichkeit und Intuitivität mit der notwendigen formalen Sauberkeit der Darstellung pädagogisch geschickt verbunden und damit ein insgesamt dreibändiges Werk geschaffen. Von den üblichen Einführungen in die Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler unterscheidet sich dieses Buch durch eine verkürzte Darstellung der Differential- und Integralrechnung und durch eine verstärkte Aufnahme von algebraischen Strukturen, kombinatorischen Methoden und Elementen der Graphentheorie, Problembereichen, die durchaus auch in den Wirtschaftswissenschaften und insbesondere in der Wirtschaftsinformatik als Vertiefungsfach interessant sind. Die knappe, saubere und dennoch den Leser nicht überfordernde Darstellung sollte auch interessierten Anfängern der Informatik den Einstieg bei Heranziehung von Band 1-3 in fast beliebiger Reihenfolge ermöglichen. Ebenso sollte es damit möglich sein, Wirtschaftswissenschaftlern etwas mehr über algebraische Strukturen und die zunächst in wirtschaftswissenschaftlichen Einführungen zu kurz kommende Graphentheorie zu vermitteln. Der Umstand, daß die Bände weitgehend unabhängig voneinander gelesen werden können, sollte ihre universelle Verwendbarkeit noch fördern...

Atila Bezirgan

## Informatik Aufgaben und Lösungen

1992. IX, 136 Seiten.  
Broschiert 6S 195,-, DM 28,-  
ISBN 3-211-82414-6

Diese Aufgabensammlung zum Buch "Informatik" von Blieberger et al. ermöglicht anhand angegebener Aufgaben und Lösungen eine Überprüfung und Verbesserung des Verständnisses des Stoffs. Behandelt werden vor allem die Themen Informationstheorie, Codierungstheorie, Zahlendarstellungen, Algorithmen, Boolesche Algebra, Logische Schaltungen, Micro-Codes, Maschinen-Codes und Betriebssysteme.



Springer-Verlag Wien New York

# Übergangsbestimmungen

*Anrechnungen vom alten Studienplan (ab 88/89)  
auf den neuen Studienplan (ab jetzt)*

Alter Studienplan (ab 88/89)		→	Neuer Studienplan (ab jetzt)	
Mathematik 1 f. Inf	VO 5 UE 2		Analysis	VO 2 UE 1
<b>oder</b> Lin. Algebra u. Geometrie (UNI)	VO 5 UE 2		<b>und</b> Lineare Algebra	VO 2 UE 1
Mathematik 2 f. Inf	VO 5 UE 2		<b>2 LVAs (VO u. UE) aus:</b>	
<b>oder</b> Analysis 1 (UNI)	VO 5 UE 2		Algebra	VO 3 UE 1
			Graphentheorie u. Kombinatorik	VO 2 UE 1
			Analysis II	VO 2 UE 1
			Methoden d. Optimierung	VO 2 UE 1
Mathematik 3 f. Inf	VO 5 UE 2		<b>2 LVAs (VO u. UE) aus:</b>	
			Algebra	VO 3 UE 1
			Graphentheorie u. Kombinatorik	VO 2 UE 1
			Analysis II	VO 2 UE 1
			Methoden d. Optimierung	VO 2 UE 1
Mathematische Logik	VO 2 UE 1		Mathematische Logik	VO 2 UE 1
<b>oder</b> Einf. i.d. Logistik I (UNI)	VO 2 UE 1			
<b>oder</b> Einf. i.d. Logistik(UNI)	VO 2 UE 1			
Einf. i.d. Programmieren (TU, UNI)	VO 2 LU 3		Einf. i.d. Programmieren	VO 2 LU 3
Einführung i.d. Informatik 1 (TU, UNI)	VO 4 LU 2		Einf. i.d. Informatik	VO 4 UE 2
Informationsstrukturen	VO 2		Informationsstrukturen	VO 2
Einf. i.d. Informatik 2 (TU, UNI)	VO 4 LU 2		Logikorientierte Programmiersprachen	LU 2
			<b>und</b> Algorithmen u. Datenstrukturen 1	VO 2 LU 2
Elektrotechn. Grundlagen d. Inf.	VO 3 UE 1		Elektrotechn./Technolog. Grundl.	VO 3 UE 1
Softwaretechnologie	VO 2		Softwareprojektmanagement	VO 2
<b>oder</b> Softwareentwicklung 1 (UNI)	VO 2			
Numerische Datenverarbeitung	VO 2 UE 1		Numerische Mathematik	VO 2 UE 1
Algorithmen u. Datenstrukturen	VO 3 UE 1		Algorithmen u. Datenstrukturen II	VO 3 LU 1
<b>oder</b> Algorithmen u. Datenstruk. 1 (UNI)	VO 3 UE 2			
Logische Schaltkreise	VO 3 LU 2		Rechnerstrukturen	VO 3 UE 1
Systemprogrammierung	VO 2 LU 2		Systemprogrammieren	VO 2 LU 2
Kommunikation und Sprache	VO 2		Mensch-Maschine-Kommunikation	VO 2
Datenschutz und Datensicherheit	VO 2		Datenschutz u. Datensicherheit	VO 2
Einf. i.d. Theorie d. Informatik	VO 3 UE 1		Einf. i.d. Theorie d. Informatik	VO 3 UE 1
Einf. i.d. Wahrsch. u. Statistik	VO 3 UE 1		Einf. i.d. Wahrsch. u. Statistik	VO 3 UE 1
<b>oder</b> Statistik I f. Wirtsch.inf. (UNI)	VO 3 UE 1			
Rechnerarchitekturen	VO 3		Rechnerarchitekturen	VO 2 LU 2
Kommerzielle Datenverarbeitung I	VO 2 LU 4		Software-Engineering I	VO 2 LU 2
<b>oder</b> Kommerzielle DV (UNI)	VO 2 UE 2+UE 2		<b>und</b> Kooperatives Arbeiten	AG 2
Psychologie f. Informatiker	VO 1 UE 1		Arbeitssoz. u. Organisationspsych.	VO 1 UE 1
<b>oder</b> Arbeitssoz. u. Organisationspsych.	VO 1 UE 1			

Rechnernetzwerke	VO 2 LU 2	Rechnernetzwerke	VO 2 LU 2
Automaten u. Formale Sprachen	VO 2 UE 1	Automaten u. Formale Sprachen	VO 2 UE 1
Operations Research f. Inf. oder Diskrete Mathematik oder Methoden des OR I+II oder Methoden des ORI (UNI)	VO 2 UE 1 VO 2 UE 1 VO 2 UE 1 VO 2 UE 1	Methoden der Optimierung	VO 2 UE 1
Datenbanksysteme oder Informationssystem oder Datenbanksysteme (UNI)	VO 2 LU 2 VO 2 UE 2 VO 2 UE 2	Datenbanksysteme	VO 2 LU 2
Proseminar aus Informatik (TU, UNI)	PS 2	Wissenschaftliches Arbeiten	PS 2
Gesell.wiss. Grundlagen d. Inf.	AG 2	Gesell.wiss. Grundlagen d. Inf.	AG 2
Graphische Datenverarbeitung	VO 2	Computergraphik	VO 2
Alg.-, Rek.- und Komplex.theorie oder Analyse v. Algorithmen oder BWL f. Informatiker	VO 2 UE 1 VO 2 UE 1 VO 3	Alg.-, Rek.- und Komplex.theorie oder Analysis II	VO 2 UE 1 VO 2 UE 1
Übersetzerbau (TU, UNI)	VO 2	Übersetzerbau	VO 2 LU 2
Prozeßrechner/Prozeßautomatisierung	VO 1.5 UE 1.5	Prozeßautomatisierung	VO 2 LU 1
Echtzeitsysteme	VO 2	Echtzeitsysteme	VO 2
Expertensysteme	VO 2	Wissenbasierte Systeme	VO 2
Praktikum aus Wirkungsforschung	PR 2	Folgenabschätzung v. IT	VO 2
Seminar aus Informatik (TU,UNI)	SE 2	Seminar aus Informatik	SE 2
Informatikpraktikum I (TU, UNI)	PR 10	Informatikpraktikum I	PR 10
Informatikpraktikum 2 (TU, UNI)	PR 20	Informatikpraktikum II und Wahlfachpraktikum	PR 10 PR 10
Vergleich v. Programmiersprachen	AG 2	Logikorientierte Programmiersprachen	LU 2

Außer den Einzelanrechnungen ist es möglich, sich den ersten Studienabschnitt des alten Studienplans zur Gänze für den ersten Studienabschnitt des neuen Studienplans anrechnen zu lassen.

### Einige Bemerkungen für StudienplanwechslerInnen!

Das wichtigste zuerst: Es ist nicht notwendig offiziell bekanntzugeben, daß Du nach dem neuen Studienplan weitermachen willst. Die erste offizielle Bekanntgabe erfolgt mit dem Einreichen des ersten Studienabschnittes. Wenn Du den ersten schon hast, so kannst Du ihn Dir anrechnen lassen, erhältst das Prozessautomatisierungs-Zeugnis, und gibst Deinen Studienplanwahl eben mit Abschluß des zweiten Abschnittes bekannt.

Die Anrechnungen von Lehrveranstaltungen wie z.B. Mathematik 1 gelten nicht nur für das Paket aus Vorlesung und Übung, sondern auch für die Übungszeugnisse alleine. Das heißt, daß Du für ein Mathematik 1 Übungszeugnis die Übungszeugnisse für Analysis und linearer Algebra erhältst.

Aus den aufgeführten Anrechnungsbestimmungen geht hervor, daß Du problemlos ein gemischtes Studium führen kannst. Also ein Potpourri aus Lehrveranstaltungen des alten und des neuen Studienplanes. Dies geht allerdings nur, wenn Du im Endeffekt nach dem neuen studierst.

### Wahlfächer

Wenn Du schon mit einem Wahlfach begonnen hast, und wegen der größeren Auswahlmöglichkeiten umsteigen willst, so mußt Du zur Studienkommissionsvorsitzenden E. Egger und Dir die Lehrveranstaltungen anrechnen lassen. In Gesprächen mit ihr hat sie der Fachschaft zugesichert, daß diese Anrechnungen liberal gehandhabt werden.

Die „Wahlfachexoten“ wie Statistik und EDV, Numerik und Simulation und Medizinische Informatik sind zwar in den neuen Wahlfachtopfen nicht vertreten, können aber problemlos beantragt werden. Soll heißen sie werden auch genehmigt.

# Schwerpunkt

## Verein STREETWORK

Der Verein STREETWORK ist 1979 aus einem Projekt der Sozialakademie der Gemeinde Wien entstanden.

Zur Zeit sind sieben SozialarbeiterInnen (vier Männer und drei Frauen) in der Einrichtung beschäftigt.

Unsere vier Grundsätze sind Anonymität, Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Kostenlosigkeit. Das Angebot umfasst folgende Tätigkeitsbereiche:

Die Beratungsstelle ist Montag bis Freitag zwischen 14.00 und 18.00 Uhr geöffnet. In dieser Zeit können KlientInnen unsere Einrichtung für Beratungsgespräche nutzen; wir bieten auch längerfristige Betreuung und Therapien an. Weiters sind Dienstag zwischen 20.00 und 21.00 Uhr eine Rechtsanwältin und ein Arzt anwesend und stehen für kostenlose Betreuung zur Verfügung.

### **Straßensozialarbeit:**

Wir halten uns in sogenannten "Szenetreffs" (Plätze und Lokale) auf, treffen dort KlientInnen, die wir schon länger kennen und versuchen zu neuen Personen Kontakt aufzunehmen. Das Angebot reicht von Interventionen in Krisenfällen, Vermittlung zu anderen Einrichtungen, Anbahnung von längeren Betreuungsbeziehungen bis zu unverbindlichen Gesprächen.

### **Verbindungsdienste:**

Streetwork bietet zu verschiedenen drogenspezifischen Einrichtungen (Drogenambulanz, Entzugsstationen, PKH, AKH, API) Verbindungs-

dienste an. Der Zweck dieser Tätigkeit ist die Herabsetzung der Schwellenangst, obengenannte Einrichtungen zu benützen, den Kontakt zu den KlientInnen aufrechtzuerhalten und Kontakt zu neuen Personen zu knüpfen, die wir dann eventuell in der Szene wieder treffen. Außerdem besuchen wir auch KlientInnen, die sich in Haft befinden.

### **Prävention:**

Wir veranstalten Kurse in Schulen, Jugendzentren und anderen Jugendgruppen zum Thema Suchtprävention. Im Vordergrund steht dabei nicht die reine Substanzkunde, sondern Zusammenhänge süchtigen Verhaltens, eigenes Suchtverhalten und neue Konfliktlösungsmodelle. Weiters sind wir in der Fortbildung von LehrerInnen, PsychologInnen, SozialarbeiterInnen und ErzieherInnen tätig.

### **Freizeitaktivität:**

Streetwork bietet wöchentlich verschiedene kreative Freizeitgestaltungen an. Einerseits werden körperlich anspruchsvolle Tätigkeiten wie Bergsteigen, Bootsfahrten und Höhlentouren und andererseits Aktionen für im Entzug befindliche Personen (Baden, Bowling, Billard etc.) und alle zwei Wochen ein- bis zweitägige Ausflüge für derzeit noch drogenabhängigen KlientInnen angeboten.

### **Unser Adresse:**

Rochusgasse 8  
1030 Wien  
Tel.: 712 44 70  
14.00 bis 18.00 Uhr



# „BIG ELEPHANT“ - DER SPRITZENTAUŠCHBUS

*„Vor der TU steht also dieser Bus - und drinnen passiert irgendetwas mit Spritzen tauschen oder so...“*

Um Klarheit zu schaffen, was es mit diesem Bus auf sich hat, wollen wir uns euch kurz vorstellen und beschreiben, was wir machen:

Bei diesem Bus handelt es sich um eine mobile Kontakt- und Anlaufstelle für DrogengebraucherInnen. Im Bus sind täglich von 13.00 - 19.00 zwei SozialarbeiterInnen anwesend. Wir sind Angestellte des VEREINS WIENER SOZIALPROJEKTE („GANSLWIRT“). In naher Zukunft werden wir unsere Anwesenheit am Karlsplatz etwas reduzieren und dafür auch andere Treffpunkte der „Drogenszene“, wo wir gebraucht werden, aufsuchen - wir werden mobil.

## WAS WIR TUN

### AIDSOPHYLAXE

HIV wird u. a. durch Blut zu Blut Kontakt übertragen. Suchtkranke, die sich Drogen (jeglicher Art) intravenös verabreichen, sind einem erhöhten Ansteckungsrisiko ausgesetzt, wenn sie Injektionsbesteck gemeinsam verwenden („Needelsharing“). Wir bieten einen SPRITZENTAUŠCH an - für eine gebrauchte Spritze gibt's eine neue. Die sachgerechte Entsorgung der gebrauchten Spritzen wird von uns übernommen. Wir hoffen, daß dadurch weniger Spritzen „in der Gegend rumliegen“ und sich auch bei euch in der TU die Situation auf den WC's gebessert hat.

Der zweite Weg der Ansteckung mit HIV, ist der Geschlechtsverkehr. Zwei Drittel der weiblichen Sucht-

kranke beschaffen sich ihr Geld für Drogen durch Prostitution. Einziger möglicher Schutz vor einer Ansteckung mit der Immunschwächekrankheit ist das Kondom. Wir klären unsere KlientInnen über die Gefahren auf und GEBEN PRÄSERVATIVE an sie ab.

*Oft ist es nur ein Annehmen des Menschen, (...) ohne ihn/sie dabei zu erniedrigen, verurteilen oder als minderwertig hinzustellen*

### BERATUNG UND BETREUUNG

Suchtkranke, die zu uns in den Bus kommen sind oft sehr vereinsamt. Sie haben meist keine Unterstützung von Seiten der Familie und oftmals nur noch „Freunde“, die ebenfalls an der Nadel hängen. Wir bieten eine erste unverbindliche Kontaktaufnahme an, daraus entwickelt sich meist ein Betreuungshhältnis, Vertrauen entsteht - Dann versuchen wir zu motivieren, weiterzuhelfen, zu vermitteln, Denkanstöße zu geben... Information über Entzug, Therapie, Ersatzprogramme, andere Hilfseinrichtungen. Oft ist es

nur ein Annehmen des Menschen, der Probleme mit Drogen hat, das Zuhören - ohne ihn/sie dabei zu erniedrigen, verurteilen oder als minderwertig hinzustellen; ihn/sie ernst nehmen.

### KRISENINTERVENTION

Den DrogengebraucherInnen geht es rund herum meist weniger gut. Wenn dann einiges an Unerträglichem zusammenkommt und sie's ganz einfach „nicht mehr packen“, dann geben wir ihnen psychische Unterstützung, stehen ihnen in der Krise bei und helfen ihnen sie zu überstehen.

### ERSTE HILFE

Bei Überdosierungen leisten wir Erste Hilfe/retten Leben, auch bei Verletzungen nehmen wir eine Erstversorgung vor.

Die Zahl der Überdosierungen am Karlsplatz ist in letzter Zeit etwas zurückgegangen - kein Wunder - durch verstärkte Polizeieinsätze wurde die Szene teilweise vertrieben und hat nun auch andere Treffpunkte - die Problematik wurde verschoben.

Falls ihr noch Fragen habt, stehen wir (unser Team: Irene, Max, Hannes, Christine) euch gerne zur Verfügung.

### Unsere „Basis“ ist der

GANSLWIRT  
Esterházyg. 18  
1060 Wien  
Tel.: 586 0438/14

(für den Inhalt: Christine)

# Das Aus für die „Kids vom Karlsplatz“?

Wer in den letzten Jahren des öfteren am Karlsplatz vorbeikam, wird ihn anders in Erinnerung haben als er sich diesen Herbst präsentiert. Eine große Anzahl meist noch sehr junger Süchtiger und eine ebenso große Anzahl von Dealern bevölkerten ihn und seine Umgebung. Der Weg zur Bibliothek erinnerte manchmal schon an einen Bazar. Wenn mensch ein bißchen lockerer gekleidet war, was ja bei StudentInnen des öfteren der Fall sein soll, dann wurde einem ziemlich die gesamte Drogenpalette angeboten.

Jetzt gibt es zwar noch immer Dealer und Süchtige am Platz, aber wesentlich weniger als noch vor vier, fünf Monaten. Der Grund ist nicht etwa die Heilung der Süchtigen oder wie ja auch öfters gefordert wurde, deren Einsperrung in Arbeitslager, sondern schlicht und einfach deren Vertreibung. Begonnen hatte es im Juni, als sich die Polizei plötzlich auffraffe und sich verstärkt um die Szene „kümmerte“. Dieses sah so aus, daß stündlich Razzien veranstaltet wurden. Eigens abkommandierte Leute des „Mobilen Einsatzkommandos“ stürzten mit Blaulicht und teilweise zu Dutzenden auf den Karlsplatz um alles zu perlustrieren was irgendetwas ein Junkie sein könnte. Dieses Spiel wurde den ganzen Juni abgehalten, und im Juli, August und Anfang September in etwas abgeschwächter Form weitergeführt. Das Ergebnis war die einführend schon beschriebene Verkleinerung der Szene.

Im folgenden will ich versuchen etwas über Grund und Folgen der Vertreibung offenzulegen.

*Der Grund ist nicht etwa die Heilung der Süchtigen oder wie ja auch öfters gefordert wurde, deren Einsperrung in Arbeitslager, sondern schlicht und einfach deren Vertreibung.*

Beginnen wir mit dem Grund. Dazu muß ich vorerst ein Stück der Geschichte vom Karlsplatz wiederholen. Am Beginn war die Szene in der Unterführung und bei den Abgängen der U-Bahn Stationen. Dann bekam der erste Bezirk einen Bezirkshauptmann, der den Entschluß fasste mit der Drogenszene in seinem Bezirk in Hinblick auf die Touristen Schluß zu machen. Dies sah dann so aus, daß die Kids vom Karlsplatz von der uniformierten Polizei solange sekkiert wurden, bis sie aus der Unterführung emporkamen und Richtung Resselpark und TU auswichen. Dies genügte dann schon, da die Aufgänge die Bezirksgrenze sind.

Somit hatte der vierte Bezirk den „schwarzen Peter“. Dem Bezirkshauptmann schwebte natürlich sofort eine ähnlich Lösung wie seinem Kollegen aus der Inneren Stadt vor. Das Problem war jedoch, daß der vierte Bezirk viel weniger Polizeibeamte besitzt und sich diese durch ihre Aufgabe bald überfordert sahen. Daher forderte der vierte Bezirk seit diesem Zeitpunkt mehr Polizeibeamte, welche ihm vom Rathaus nicht gewährt wurden - bis Juni 1992.

Zu diesen Zeitpunkt wurden das „Mobile Einsatzkommando“ und andere Spezialeinheiten hinzugezogen. Solche Einheiten unterstehen der Stadt Wien, also keinem Bezirk, und sie hatten sich bis zu diesem Zeitpunkt kaum um den Karlsplatz gekümmert. Diese plötzliche „Fürsorge“ drei Monate vor Eröffnung der Kunsthalle war sicher mehr als ein Zufall. Die Drogenszene sollte offensichtlich vertrieben oder zumindest verkleinert werden. Ähnliches passierte auch aus Anlaß der letzten Rektorswahl, als in einer Polizeiaktion der Karlsplatz in den frühen Morgenstunden „gesäubert“ wurde. Auch bei internationalen Forschungsveranstaltungen kam es öfter zu Absprachen zwischen der TU-Direktion und der Polizei des vierten Bezirkes. Aber diese letztgenannten Aktionen waren nur temporäre Vertreibungen für maximal eine Woche, da es wie schon erwähnt an Kapazität fehlte. Aber wenn es um die Touristenattraktion Kunsthalle und vor allem um das saubere Image Wiens geht, dann hat unser Bürger-

meister schon ein paar Djangos zum Probleme verdecken über.

Womit wir bei den Folgen angekommen wären. Die Junkies konnten wegen der geringen Menge des Stoffes den sie bei sich haben kaum angezeigt werden. Ebenso wurde kein richtiger Erfolg gegen Dealer erzielt. Also blieb die Szene weiterhin auf der Straße. Da es an zusätzlichen Sozialmaßnahmen fehlte, wurde es wieder nur ein ausweichen. Die Drogenszene zog die Gumpendorferstraße hinauf, teilweise bis zum Westbahnhof, wo sie sich nach Meinung einiger SozialarbeiterInnen festsetzen wird. Der Bezirksvorsteher vom sechsten Bezirk, Kurt Pint, sah seine ärgsten Alpträume aus Zeiten der „Ganslwirt“ (=niederschwellige Betreuungsstelle für Drogensüchtige) Einrichtung wieder aufsteigen und schlug via „Kurier“ Alarm. Parks seien unbenutzbar, vor Kirchen werde gespritzt, der „Ganslwirt“ ziehe die Süchtigen an, usw. Die Tageszeitung „Kurier“, die sich im Drogenbereich immer wieder durch besonders reaktionäre und ahnungslose Berichterstattung hervorgehoben hatte, nahm dieses Thema natürlich gerne ins Sommerloch auf.

Diesmal war es jedoch kein Sozialprojekt wogegen Pint in den Krieg zog, sondern die Interessen der Stadt Wien. Die Folge war ein ziemlich eindeutiger Schuß vor den Bug des Bezirksvorstehers von Seiten des Bürgermeisters. Zilk meinte, es sei „unerhört, daß sich ein Bezirksvorsteher mangels anderer Talente auf Kosten des ernstesten Drogenproblems profilieren will“ („Kurier“ vom 27.8.92). Nach diesem Wink mit dem Zaunpfahl beschloß Pint sich doch ein bißchen friedlicher zu geben. Als Belohnung bekam er vom Bürgermeister die Zusage, daß Zilk ihm jederzeit im Kampf gegen das Hero-in unterstützen werden. Wie dieser Kampf bzw. diese Unterstützung aussehen soll wurde nicht erwähnt.

Nach der bisherigen Praxis werden wahrscheinlich wieder ein paar Sonderheiten der Exekutive, zur Vertreibung abgestellt. 23 Bezirke spielen mit den Süchtigen Ping-Pong. Wer Touristenattraktionen vorweisen kann darf aussteigen und bekommt zu diesen Zweck die Polizeieinheiten gestellt. Unter sinnvoller Drogenpolitik verstehe ich etwas anderes.

*Wenn ein Kid aus  
der Szene als  
Alternative zu  
einem beschissenen  
Leben auf Drogen  
nur ein noch  
beschisseneres  
Leben ohne Drogen  
hat, dann ist die  
Verlockung zum  
Ausstieg nicht  
besonders groß.*

Nun sind wir bei jenen Gruppe von Leuten, welche sich ernsthaft mit dem Problem von (auch der) Süchtigen auseinandersetzen: SozialarbeiterInnen und Streetworker (eine kurze Beschreibung der beiden am Karlsplatz tätigen Gruppen findet Ihr ebenfalls in diesen fridolin). Politisches Hick-Hack, Polizei und Medienhatz machen ihnen ihre Aufgabe nicht gerade leichter. Sie sind sicher die einzigen Gruppen, die eine reale Verkleinerung der Süchtigen-Szene zustandebringen. Denn manchmal gelingt es, einen Junkie von der Straße und auch von der Droge zu holen. Daß es so selten gelingt liegt sicher nicht an den SozialarbeiterInnen, sondern an den gesellschaftlichen Umständen. Wenn

ein Kid aus der Szene als Alternative zu einem beschissenen Leben auf Drogen nur ein noch beschisseneres Leben ohne Droge hat, dann ist die Verlockung zum Ausstieg nicht besonders groß. Die meisten der Junkies vom Karlsplatz kommen aus zerütteten Familien oder Heimen aus den Satellitenstädten der Randbezirke. Dort gibt es keine Infrastruktur, keine Freizeitgestaltung, keine Arbeit und kein Geld. Einzig viel Zeit und Drogen um die Zeit totzuschlagen sind vorhanden. Die SozialarbeiterInnen werden dann mit den Folgen dieses Mißstandes betraut. Sie können auch keine Wunder vollbringen und Jobs, Wohnungen, Ausbildung usw. herzaubern. Dinge also, die schon langsam auch für die Mittelschicht unserer Gesellschaft immer schwerer zu erlangen sind.

Das Drogenproblem stellt sich in erster Linie als gesellschaftliches und erst dann als juristisches Problem dar. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Trotzdem wird kaum Drogenpolitik in diesem Sinne betrieben. Der Sozialarbeit kommt immer die Rolle der „Feuerwehr“ zu. Und eine Feuerwehr hat die Eigenschaft, daß sie erst bei Katastrophen kommt.

Dem Herrn Pint und Konsorten sei noch die Frage gestellt, ob sie der Feuerwehr die einen Brand löscht auch den Vorwurf machen, daß sie das Feuer anziehe?

Peter



# Ergonomie - Computerarbeitsplätze an der TU Wien

„Das kann man hier auf der Uni sowieso alles vergessen“ war die Aussage eines Hörers der Vorlesung „User Interface Design“ im Wintersemester 1991/92 als Reaktion auf einen Vortrag über die Ergonomie bei Computerarbeitsplätzen. Als Reaktion darauf schlug Thomas Grechenig (Leiter der Vorlesung) vor, die Computerarbeitsplätze an der TU im Rahmen eines Praktikums zu überprüfen. Im Sommersemester 1992 machten wir (Karl Horst Hohenwarter und Gerhard Svobla) uns an die Arbeit und überprüfen 16 Computerarbeitsräume. Unterstützt wurden wir von Johannes Gärtner und einigen Unterlagen der Gewerkschaft der Privatangestellten.

Kurz zur Erklärung: Ergonomie ist die Lehre der menschengerechten Arbeitsplatzgestaltung.

Bei der ersten Auseinandersetzung mit dem Thema wurde uns klar, daß wir bei der Überprüfung der Arbeitsplätze nicht so vorgehen können, wie das im allgemeinen in Betrieben geschieht. Und zwar aus folgendem Grund: Die Ansprüche, die ein Student an einem Computerarbeitsplatz stellt sind anders, als jene einer Datypistin. Wir sind der Meinung, daß das Hauptaugenmerk eher auf Themen wie

- Verfügbarkeit von freien Computerarbeitsplätzen
- Unterstützung durch Tutoren
- Hilfreiche Handbücher
- ausreichende Frischluft im Raum (besonders in großen Räumen)
- Lärm durch andere Studenten
- Mächtigkeit der Software zur Bewältigung der Aufgabenstellung
- Sicherheit der eigenen Dateien
- ausreichend große Arbeitsfläche

liegen sollte, und daß es nicht so relevant ist, ob der Arbeitsplatz über einen Beleghalter oder eine Fußstütze verfügt. Mögliche Schwachstellen wie Bildschirm, Tastatur, Beleuchtung usw. wurden trotzdem nicht außer acht gelassen.

Anfangs sei noch folgendes erwähnt: Im Gespräch mit Verantwortlichen für die Gestaltung der Arbeitsplätze ist uns aufgefallen, daß mögliche Mißstände nicht auf mangelndes Interesse an einer ergonomischen Gestaltung der Arbeitsplätze zurückzuführen sind, sondern daß dies einzig und allein ein finanzielles Problem ist. Diese Ansicht wird von vielen Studenten mit denen wir gesprochen haben auch geteilt. Weiters ist uns aufgefallen, daß die Verantwortlichen sehr interessiert an Feedback und konstruktiver Kritik sind.

## Verfügbarkeit von Computerarbeitsplätzen

Nun gleich zum leidigem Thema „Gibt es genug freie Computerarbeitsplätze?“.

Im Rahmen unserer Erhebung haben wir auch Fragebögen an 63 Studenten verteilt, die u. a. folgende Frage enthielten: „Ist zu jeder Zeit ein Computerarbeitsplatz frei?“. Die Antwortmöglichkeiten waren „Ja“, „Mittel“ und „Nein“. 44 % antworteten mit „Ja“, 39 % mit „Mittel“ und 17 % mit „Nein“. Dies läßt eigentlich den Schluß zu, daß die Situation gar nicht so schlecht ist, wie sie oft dargestellt wird. Trotzdem ist es vor Abgabeterminen und zu Semesterende nicht immer leicht zur gewünschten Zeit einen Arbeitsplatz zu bekommen. Der Grund dafür liegt nicht an zu wenig Computerarbeitsplätzen, sondern daran, daß wir Stu-

denten erst knapp vor Abgabeterminen die Computersäle überfluten, und unseren inneren Schweinehund nicht überwinden können, die Arbeit gleichmäßig aufzuteilen.

## Tutoren

Die allgemeine Aussage „Tutoren bringen nichts“ können wir nicht bestätigen. Viele Studenten mit denen wir gesprochen haben, sind der Meinung, daß Tutoren die Arbeit am Computer unterstützen. Die negative Einstellung zu Tutoren rührt unserer Meinung nach daher, daß schlechte Eindrücke und Erfahrungen eher erwähnt werden, als gute Eindrücke.

## Handbücher

Bei der Suche nach Handbüchern wurden wir nur in sieben Computerräumen fündig. Allerdings gibt es in den meisten Räumen, wo die Arbeit nicht von Tutoren unterstützt wird, Handbücher. Viele Studenten machen sich aber auch nicht die Mühe, auftretende Probleme mittels Handbücher in Eigenregie zu lösen. Dies läßt jedoch die Frage offen, wie hilfreich die angebotenen Manuals sind.

## Arbeitsplatzumfeld

Nicht leicht behebbare Probleme treten bei der Beleuchtung auf. Einerseits gibt es im FH Computerräume ohne natürliches Licht und andererseits müssen Studenten im Porphaus an Computern arbeiten, die extreme Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind. In beiden Räumen wird das Auge dadurch belastet. Auch die Versorgung mit Frischluft ist nicht ideal. Jeder von uns kennt das „angenehme“ Gefühl während vier oder mehr Stunden konzentrierter Arbeit am Computer ständig (sowohl

von Mensch als auch von Computer) verbrauchte Luft einzatmen. Im Freihaus lassen sich die Fenster (sofern welche vorhanden sind) nicht öffnen, und man muß mit der Klimaanlage vorlieb nehmen. Diese Probleme können aber nicht von heute auf morgen behoben werden, denn sie sind das Ergebnis einer fehlerhaften Planung.

Mit dem Planen allein ist es jedoch nicht getan, denn der große Computerraum auf Stiege V im Hauptgebäude hätte ursprünglich in mehrere kleine Räume unterteilt werden sollen und mit Grünpflanzen ausgestattet werden sollen. Das Resultat kennen wir: Die Trennwände wurden letztendlich nicht aufgestellt (möglicherweise aus Kostengründen) und heute präsentiert sich uns ein monströser Raum mit 50 Arbeitsplätzen.

In neun Computerräumen (z.B. Freihaus, Porrhhaus, Möllwaldplatz) gibt es keine Drehsessel, sondern normale Stühle. Dies ist klarerweise wieder eine Geldfrage, doch sind wir der Meinung, daß hier ein Son-

derzuschuß sinnvoll angelegt wäre. Weiters sinnvoll wären die Vergrößerung der Arbeitsflächen, eine Entspiegelung der Bildschirme und eine angenehmere Darstellung der Schrift (Farbe als auch Schriftbild).

Die Software scheint uns zur Ausarbeitung der gestellten Aufgaben mächtig. Eine unangenehme Tatsache ist, daß fast alle PC's mit Viren verseucht sind, und diese mit eigener Diskette auch nach Hause verschleppt werden kann.

#### Vorbild

Der Computerraum des Instituts für Betriebswissenschaften hebt sich in ergonomischer Hinsicht deutlich von den anderen hervor. Wir wollen diesen als Musterbeispiel für die zukünftige Gestaltung von Arbeitsplätzen anführen. Dieser Raum verfügt über:

- höhenverstellbare Arbeitsplatte
- höhenverstellbarem Bildschirm
- Drehsessel mit mitgehender Rückenlehne
- gleichmäßiges Licht durch indirekte Beleuchtung (Licht reflek-

tiert an den hellen Wänden)

- ausreichend Frischluft und
- leistungsfähiger Soft- und Hardware

#### Resümee

11 der 16 Computerräume wurden von den Instituten selbst eingerichtet und finanziert und unterscheiden sich daher in der Ausstattung. Zweckmäßiger wäre eine zentrale Stelle, die die Finanzierung und die Einrichtung der Computerräume auf einen einheitlichen Standard bringt.

Wie bereits erwähnt sind die Ausstattungsmängel auf Finanzierungsprobleme zurückzuführen, und wir glauben, daß dem Wissenschaftsministerium die Gesundheit der Studenten und das Wohlbefinden am Arbeitsplatz mehr wert sein sollte. Wir fordern daher stärkere finanzielle Unterstützung für eine ergonomische Ausstattung.

Abschließend wollen wir anmerken, daß an der TU nicht alles zu vergessen ist, und wir der Meinung sind, daß man als Student zufriedenstellende Bedingungen vorfindet.

## „Frauen-Bewegung in der Stadt von morgen“

Nach dem Ideenwettbewerb „Entdecken Sie das Ei des Kolumbus“ im vorigem Jahr, veranstaltet die ÖAMTC AKADEMIE diesem Herbst eine Vortragsreihe mit dem Titel „Frauen-Bewegung in der Stadt von morgen“.

Mit dieser Veranstaltung holt die ÖAMTC-Akademie ein Thema (Frauen und Mobilität), das in der aktuellen Verkehrsdiskussion gerne vergessen wird, aus dem Abseits.

Unser Ziel ist es, mit dieser Vortragsreihe junge, engagierte Studentinnen anzusprechen.

Alle Vorträge finden in der Uni Wien, HS 31, jeweils um 19.00 statt.

#### Do 29.10.92

Dipl.Ing. Eva Kail - Leiterin der Abteilung für Frauenbelange MA 57

„Platz da! - Wienerinnen unterwegs“

Fakten, Zahlen Erfahrungen, Beobachtungen, Vorschläge und Forderungen

#### Di 3.11.92

Mag. Angelika Brückner - Leiterin der Abteilung Verkehrssicherheit und Verkehrserziehung ÖAMTC

„Autofahrin - Autofahrer - zwei Welten“

#### Do 5.11.92

Dipl.Psych. Lilo Schmidt - Lehrbeauftragte für Verkehrspsychologie Uni Wien

„Frauen heute unterwegs - Vorbild für die Verkehrsteilnahme von morgen“

#### Di 10.11.92

Dr. Ilse Korotin - Leiterin der Dokumentationsstelle für Frauenforschung im Institut für Wissenschaft und Kunst

„Im Zweifel für die Freiheit? Der Konflikt zwischen dem Freiheits- und dem Gleichheitsprinzip am Beispiel der Mobilität“

Wo: ÖAMTC AKADEMIE, Universitätsstr. 8, 1090 Wien 19.00

#### Mi 11.11.92

Podiumsdiskussion mit Gastreferentin Dr. Antje Flade - Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Wohnen und Umwelt in Darmstadt

„Wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch die Verkehrspolitik behindert?“

Untertitel: „Die Einschränkung der Mobilität als Emanzipationshemmnis“

# Diplomarbetsbörse: Spekulieren lohnt sich

## Was?

StudentInnen, die sich an die Erstellung einer Diplomarbeit machen, betreten oft wissenschaftliches Neuland - indem sie die längste Abhandlung ihrer Studienzeit verfassen. Aber diese Endphase des Studiums ist zusätzlich insofern eine harte, als sie sich oft als finanzielle Durststrecke erweist - nicht selten bleibt in Anbetracht der geistigen Schufterei keine Zeit mehr für einträgliche Nebenjobs. Um dieses Manko abzustellen und um StudentInnen Gelegenheit zu geben, noch

während der Studienzeit Berufserfahrungen zu sammeln, hat die Fachschaft Informatik das Projekt einer Diplomarbetsbörse gestartet

## Wie?

Wir kontaktieren Unternehmen, damit sie uns ihre Forschungsthemen bekanntgeben. Diese Themen können bei uns eingesehen werden - im Fall der Fälle stellen wir den ersten Kontakt zu den Firmen her und helfen bei der Suche nach einem Betreuer. Schreiben müßt Ihr die Arbeit dann alleine.

## Und jetzt?

Im Oktober ist eine neue Aussenung an 800 Firmen hinausgegangen; mit dem Rücklauf von hoffentlich vielen interessanten Themen kann demnächst gerechnet werden.

## Sprechstunde

für Themensuchende ist jeden Dienstag zwischen 10 und 14 Uhr. Ängstliche oder Gestreifte werden auch am Telefon bedient (Tel.Nr. 588 01/8119).

Andrea

# Das „Alter Ego“ für InformatikerInnen

Über 4000 KollegInnen studieren an der TU Wien Informatik. In Graz sind es 1300, mit Klagenfurt, Salzburg und Graz kommen noch einmal 1700 dazu. 7000 Leute, deren kleinster gemeinsamer Nenner das Studienfach ist - weiter nichts? Jährlich schließen 300 AbsolventInnen ihr Studium ab; ihre Diplomarbeit, und wenn sie noch so interessant ist, verstaubt in der Bibliothek. Ganz unten.

Ja gibt es denn kein überregionales Forum für Informatiker? Doch, es gibt das INFORMATIK FORUM, eine Zeitschrift, die die FGI (Forschungsgesellschaft Informatik) an der TU Wien herausgibt. Viermal im Jahr erscheint das Heft zu jeweiligen Schwerpunkten. Renommierte AutorInnen beziehen hier Stellung, aber auch junge InformatikerInnen, kommen zum Zug.

Dabei ist das FORUM wörtlich zu nehmen; es bietet Platz für alle. StudentInnen finden Hinweise auf fachspezifische Aktivitäten an österreichischen Unis und Hochschulen. Interessante Diplomarbeiten und Dissertationen werden vorgestellt.

Man soll nie nur die Bücher lesen, die im Hörsaal empfohlen werden oder deren Inhalt Prüfungsstoff ist. Man soll die Bücher lesen, die im INFORMATIK FORUM regelmäßig besprochen werden - und man sollte überhaupt das INFORMATIK FORUM noch dieses Jahr bestellen (siehe Coupon). StudentInnen haben den Solidaritäts-Rabatt.

Bitte mit  
ÖS 5.-  
frankieren

## INFORMATIK FORUM

Technische Universität Wien  
Forschungsgesellschaft für  
Informatik  
Treffstraße 3  
A-1040 Wien

- Ich bestelle
- ...Exemplare INFORMATIK FORUM N... zum Preis von je ÖS 95.-
  - ein Jahresabonnement Inland INFORMATIK FORUM (4 Hefte) zum Preis von ÖS 300.-
  - ein Jahresabonnement Ausland INFORMATIK FORUM (4 Hefte) zum Preis von ÖS 450.-
  - ein ermäßigtes Jahresabonnement für StudentInnen INFORMATIK FORUM (4 Hefte) zum Preis von ÖS 220.-

Diese Bestellung gilt ab Heft ...

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

# Neuigkeiten von uns an Euch

## Prüfungsordner

Für alle Erstsemestrigen: der Prüfungsordner ist ein Kasten in der Fachschaft Informatik, in dem Kopien aller Prüfungsangaben aufbewahrt werden. Diese Kopien sind sehr nützlich bei der Vorbereitung auf eine Prüfung. Wir verkaufen sie euch zum Selbstkostenpreis zu den unten angegebenen Zeiten.

Funktionieren kann der Prüfungsordner nur wenn wir alte Angaben kriegen. Drum bringt uns bitte nach Möglichkeit Angaben von den Prüfungen und Übungstests, die ihr abgelegt habt, vorbei. Ihr helft dadurch nicht nur anderen sondern längerfristig auch Euch selbst.

Sicher habt ihr gemerkt, daß es momentan viele neue Gesichter am Prüfungsordner gibt. In unserem Bestreben euch den Prüfungsordner soviel wie möglich zur Verfügung zu stellen, haben wir die Anzahl der Öffnungszeiten erhöht. Dies wurde auch möglich durch Unterstützung aus euren Reihen (die neuen Gesichter!). Jeder Student, der den Verkauf alter Prüfungsangaben übernehmen will, ist herzlich willkommen. Wir können dann weitere Öffnungszeiten einführen.

Falls einmal die Fachschaft zu Prüfungsordnerzeiten geschlossen sein sollten, so liegt das daran, daß der/die VerkäuferIn verhindert ist. Der ganze Prüfungsordner basiert ja auf freiwilliger Mithilfe von Studenten, die auch studieren wollen. In so einem Fall sind wir bemüht einen Ersatz zu finden, resp. wenn das nicht möglich euch durch Aushang an der Eingangstür Bescheid zu geben.

Die aktuellen Öffnungszeiten könnt ihr dem Kasten entnehmen. Außerdem hängen sie an der Tür resp. den Schaukästen aus. Auf eventuelle Änderungen machen wir

sowohl dort als auch im fridolin aufmerksam. Bitte habt auch Verständnis dafür, daß wir außerhalb der Öffnungszeiten keine Angaben verkaufen können.

## Die Öffnungszeiten:

Mo. 10-12 (Wolfgang & Hasi)

Di. 10-12 (Stefan J.)

Mi. 10-12 (Axel)

14-16 (Stefan S. & Norbert)

Do. 9-11 (Irmgard)

Fr. 10-12 (Jacqueline)

## Zusammensitzen und plaudern

Wie vielleicht einigen von Euch schon aufgefallen ist, gibt es vor der Fachschaft Informatik seit kurzem eine neue Sitzgarnitur. Dieselbe steht zu Eurer Verfügung, zwecks gemütlichem Zusammensitzen und plaudern zwischen zwei Übungen.

Ein weitere Neuigkeit ist der Aufenthaltsraum innerhalb der Fachschaftsräume. Dieser Raum ist ebenfalls dazu gedacht gemütlich zusammensitzen und zu plaudern. Allerdings könnt ihr Euch auch hierher zurückziehen um ungestört zu lernen. In dem Raum steht eine weitere Sitzgarnitur plus Tisch zur Verfügung, ebenso gibt es einen Schreibtisch und eine Schiefertafel. Weitere Ideen zur Einrichtung dieses Raumes werden gern entgegengenommen (an Marvin oder Guy wenden) und nach Möglichkeit und Budget auch verwirklicht. Den Aufenthaltsraum könnt ihr benutzen, solange jemand von uns in der Fachschaft anwesend ist.

## Betrugsversuch

Im letzten Sommersemester kam es bei einer Prüfung zu einem Betrugsversuch. Ein Student ist im Namen eines anderen Studenten mit einem gefälschten Studentenausweis angetreten. Dieser Betrug ist jedoch beim Verbessern der Prüfung aufgefliegen.

Wir weisen darauf hin, daß das Fälschen von einem Studentenausweis einer Urkundenfälschung gleichkommt. Urkundenfälschungen und das Ablegen von Prüfungen unter falschem Namen stellen jedoch kein Kavaliersdelikt dar und ziehen **strafrechtliche Folgen** nach sich.

## Nocheinmal!

### Betriff:

### Numerische Datenverarbeitung

Laut Beschluß der 98. Studienkommissionssitzung vom 11.3.92, und wie im fridolin 60 schon erwähnt, gibt es zwei Äquivalenzlehrveranstaltungen zu NDV. Diese sind „User Interface Design“ von Grechenig/Purgathofer (VO 2 + UE 1) und „Roboter“ von Weseslindner (VO 2 + LU 1). Jeweils Vorlesung und Übung.

Jeder kann ohne formalen Antrag und anderes bürokratisches Pi-Pa-Po statt NDV eine der beiden Alternativen wählen. Dies geht auch, wenn Du die Übung oder Vorlesung schon gemacht/probiert hast.

Diese Regelung gilt für alle jene, die nach altem Studienplan (vor Wintersemester 92/93) studieren.



**“Schulnoten waren sein Alptraum. Musiknoten gehören zu seinem Berufstraum. Apropos – Banknoten braucht man da auch. Für ein unbeschwertes Studium. Und vieles wird möglich.”**

Egal, ob für Ihre Kinder oder Sie selbst: Sprechen Sie über die Vorteile von Studentenservice, Studentenkonto und -kredit mit Ihrem Kundenberater bei der Z-Länderbank Bank Austria AG.

**Bank Austria**  
Z-Länderbank Bank Austria AG